

Protokoll zur Informationsveranstaltung zum Thema „Hochwasserschutz am Timmermanufer“

am Donnerstag, 19.05.2011

im Raum 126, Neues Rathaus

Beginn: 18:30 Uhr

Ende: 20:10 Uhr

Teilnehmer: siehe Anwesenheitsliste als Anlage

Herr Kuhlmann begrüßt alle Anwesenden. Er stellt die an der Versammlung teilnehmenden Mitglieder der Verwaltung vor und erklärt, dass während der Veranstaltung ein Tonbandmitschnitt erstellt wird. Einwände gegen dieses Verfahren werden nicht vorgebracht.

Herr Forstmann informiert anhand einer per Beamer gezeigten Präsentation über die „Geschichte“ des Verfahrens zum Bau einer Hochwasserschutzanlage am Timmermanufer. Er gibt ausführliche Erläuterungen zu technischen Details der erstellten Planung und zu den seitens der Verwaltung geprüften Alternativen.

Herr Prof. Gieseke, Frau Bültner und Frau Thape stellen Fragen nach den sichtbaren Höhen der Hochwasserschutzmauer von verschiedenen Standorten aus.

Herr Forstmann und **Herr Kuhlmann** geben anhand von verschiedenen Querschnittszeichnungen und anhand von praktischen Beispielen entsprechende Erläuterungen.

Auf Nachfrage durch **Frau Thape** erklärt Herr Forstmann, dass vom gegenüberliegenden Emsufer aus je nach Blickwinkel ca. 30 – 68 cm der Mauer sichtbar sein werden.

Herr Kuhlmann erklärt, dass sowohl vorgesehen sei, die Mauer durch Bepflanzung zu verbergen, diese aber andererseits dort, wo es städtebaulich sinnvoll erscheine, als Gestaltungselement hervorzuheben.

Frau Thape äußert Bedenken, dass durch die vorgesehene Anböschung dem Flussbett zu viel Ausdehnungsraum genommen werde.

Herr Forstmann erklärt, dass durch die Ausweisung von Retentionsräumen in Mesum ein Ausgleich geschaffen wurde.

Frau Thape stellt den Sinn und die tatsächliche Notwendigkeit zum Bau einer Hochwasserschutzanlage in Frage. Sie verweist auf regelmäßige Überflutungen im Bereich der ehem. Flussbadeanstalt auf der gegenüberliegenden Emsseite, die derzeit als Anglerheim genutzt werde.

Herr Kuhlmann verweist auf die unbedingte Notwendigkeit, die Bebauung entlang des Timmermanufers zu schützen. Im Falle einer Überschwemmung sei ansonsten eine Vielzahl von Schadenersatzforderungen gegen die Stadt Rheine zu befürchten.

Herr Wilp bittet um Ausführungen zur Prüfung von Alternativlösungen. Er regt an, in Zukunft Informationsveranstaltungen dieser Art mit einer Ortsbesichtigung zu verbinden.

Herr Kuhlmann erklärt, die sog. „Sandsacklösung“ sei nicht praktikabel, da diese die Gefahrenabwehr nicht ausreichend gewährleiste. Wenn eine Sicherung nur mittels Sandsäcken erfolgen würde, so würde die Genehmigung weiterer Bauvorhaben in die Zuständigkeit der Bezirksregierung fallen. Ob diese entsprechende Baugenehmigungen erteilen würde, halte er für sehr fraglich.

Der Bau einer Hochwasserschutzanlage mit mobilen Elementen sei nach neuesten Berechnungen aufgrund des nicht notwendigen Freibordes nicht erforderlich. Die sog. „Kölner Lösung“ komme für Rheine in daher nicht in Frage. Auch würde die hierfür erforderliche Verankerung der mobilen Elemente im Erdreich sehr aufwändig.

Er erklärt, es werde angestrebt, durch Anböschungen und Bepflanzung die vonseiten der Ems sichtbare Seite der Mauer zu verbergen und die andere Seite ggf. städtebaulich zu betonen.

Herr Prof. Gieseke nimmt die vorgestellten Planungen positiv zur Kenntnis. Er erklärt, dass die ehem. Badeanstalt inmitten des Überschwemmungsgebietes erbaut worden sei und dass ein Schutz dieses Gebäudes daher nicht zur Diskussion stehe. Die übrigen an der anderen Emsseite stehenden Gebäude befänden sich nicht im Überschwemmungsgebiet, allenfalls deren Außenanlagen. Weiter befänden sich dort noch 12 weitere unbebaute Grundstücke, die im Falle eines Hochwassers evtl. überschwemmt würden. Auf der Seite des Timmermanufers sei die Überschwemmungslinie seitens der Bezirksregierung nachträglich verschoben worden, so dass sie nunmehr über die seit Jahren bebauten Grundstücke verlaufe.

Herr Winkelhaus fragt, wie die unterschiedliche Höhe der Mauer auf den gezeigten Schnittansichten zu erklären sei?

Herr Forstmann verweist auf das Gefälle der Ems, dieses begründe die unterschiedlichen Zahlen.

Herr Hintz fragt, an welcher Stelle die maximale Sichthöhe von 84 cm zu erwarten sei?

Herr Forstmann zeigt diese Stelle anhand der Pläne.

Herr Niehues verweist auf die insgesamt positive Entwicklung des Vorhabens. Er macht deutlich, dass zwischenzeitlich sowohl die Höhe der notwendigen Mauer deutlich reduziert werden konnte, als auch dass der bisher nicht als Alternative angesehene Überschwemmungsbereich in Mesum als Retentionsraum gewonnen werden konnte. Er regt daher an, auch die heute vorgestellte Planung kritisch auf Verbesserungsmöglichkeiten zu überprüfen. Er bittet die Verwaltung, die Bezuschussungsmethode der Bezirksregierung und auch die Basis der Bezugsdaten kritisch zu hinterfragen.

Weiter bittet er darum, die dem Fluss verlorengelassenen Ausdehnungsflächen, bedingt durch die Anböschung und durch die Verlegung der Hochwasserschutzmauer zum Schutz des Baumbestandes genau zu errechnen und diese Fläche der zusätzlich in Mesum ausgewiesenen Fläche gegenüberzustellen.

Er fragt, ob es evtl. sinnvoll sei, den Beginn der Hochwasserschutzmauer an die Ludgeribrücke zu verlegen und den ersten Teil des Timmermanufers ggf. durch Sandsäcke zu schützen.

Herr Niehues erklärt weiter, dass aus seiner Sicht nicht einzusehen sei, warum die Stadt Rheine mit 20 % der Kosten belastet werde, obwohl es sich bei dem Projekt um eine Maßnahme des Landes NRW handle.

Herr Kuhlmann erklärt, dass seitens der Verwaltung die Berechnungsmethoden der Bezirksregierung eingehend geprüft worden seien, leider ohne für die Stadt Rheine positives Ergebnis. Vertreter der Bezirksregierung seien zur heutigen Veranstaltung eingeladen worden, allerdings nicht erschienen. Er führt aus, dass das Flussbett längst durch die Bebauung eingeengt worden sei. Die Abnahme des Ausdehnungsvolumens durch die Errichtung von Anböschungen sei bei der Ausweisung der Retentionsräume berücksichtigt worden.

Eine Kürzung der Mauer und zusätzliche Sicherung durch Sandsäcke sei nicht sinnvoll, da diese durch ein Hochwasser unterspült werden könnten. Die Mauer sei zusätzlich zu dem sichtbaren Bereich tief im Erdreich verankert, was eine Unterspülung verhindere. Zudem sei die „Sandsacklösung“ auf die Dauer kostenintensiv.

Zur Kostenbeteiligung durch die Stadt Rheine führt er aus, dass das Land den Bau einer Hochwasserschutzmauer nicht zwingend vorschreibe, dass aber eine Erteilung von Baugenehmigungen im Hochwasserschutzgebiet dann wohl nicht wahrscheinlich sei. Er halte den Zuschussbetrag von 80 % der Kosten für gut verhandelt und die vorgestellte Lösung für städtebaulich positiv.

Herr Berning verweist auf die Pflicht der Stadt Rheine, für die Sicherheit der legal errichteten Gebäude zu sorgen. Falls auf eine Sicherungsanlage zum Schutz vor Hochwasser verzichtet würde, wäre ein Versicherungsschutz für die Gebäude nur eingeschränkt oder unmöglich zu erhalten. Auch aus diesem Grunde sehe er dringenden Handlungsbedarf. Die Stadt trage eine Verantwortung für den Schutz der Innenstadt und habe hier eine gute Lösung vorgestellt.

Herr Kuhlmann erklärt, die Verwaltung habe das Schadenspotential allein an privaten Einrichtungen im Falle eines Hochwassers auf ca. 4 Mio. € berechnet. Dem stehen 1,3 Mio. € an Kosten für die gesamte Mauer entgegen.

Herr Schröder verweist auf 2 der Verwaltung eingegangene Schreiben von Anliegern des Timmermanufers sowie der Firma Kämpers GmbH, die den Bau der Hochwasserschutzanlage in der heute vorgestellten Form ausdrücklich begrüßen.

Herr Düsterberg begrüßt ausdrücklich die vorgestellte Planung, diese vermittle ihm ein Gefühl größerer Sicherheit.

Herr Kuhlmann zeigt anhand von Fotos, wie eine städtebaulich positive Nutzung der Mauer durch die Errichtung von Sitzbänken auf der Mauer denkbar sei. Er erläutert das Verfahren der Beschlussfassung durch den Bauausschuss und durch den Rat der Stadt Rheine, die noch vor der Sommerpause erfolgen solle. Fragen und Bedenken der Bürger bittet er an die Verwaltung zu leiten, diese werde sie dann direkt dem Bauausschuss zur Beratung vorlegen.

Herr Prof. Gieseke verweist auf die Möglichkeit, im Rahmen der Einwohnerfragestunde in den Ausschuss- und Ratssitzungen Einfluss zu nehmen. Allerdings sei dann die Beschlussfassung meistens bereits erfolgt. Er erklärt, ausdrücklich, dass der Bau einer Hochwasserschutzmauer seitens der Anlieger gewollt werde. In der örtlichen Presse sei hierzu ein teilweise widersprüchliches Bild vermittelt worden. Die heute vorgestellte Planung werde von den Anliegern begrüßt. Die „Sandsacklösung“ sei nur als Notlösung anzusehen, da ansonsten eine Reihe von Gebäuden dauerhaft im Überschwemmungsgebiet stehen würde, was wiederum ggf. Ansprüche an die Stadt Rheine zur Folge haben könnte. Er regt an, das Votum der Anlieger in der heutigen Informationsveranstaltung zu erfragen.

Herr Kuhlmann erklärt, die heute geäußerten Meinungen und Informationen an die Verwaltung weiterzugeben. Eine Abstimmung der Anlieger halte er aufgrund der unterschiedlichen Interessen an den Grundstücken entlang des Timmermanufers für nicht ratsam. Das Meinungsbild der Anlieger sei gut dargestellt worden.

Herr Niehues verweist auf die in Greven geführte Diskussion und bittet die Verwaltung vor Beschlussfassung durch die politischen Gremien zu prüfen, ob eine Kostenbeteiligung der Anlieger möglich sei.

Herr Kuhlmann erklärt, dass eine solche Kostenbeteiligung eines kommunalpolitischen Satzungsbeschlusses bedürfe. Aus seiner Sicht sei diese nicht sinnvoll, auch weil der Kostenbeitrag dann den zu gewährenden Zuschuss entsprechend verringern würde.

Herr Höffker fragt, ob die Hochwasserschutzmauer vor einem sog. „Hundertjährigen Hochwasser“ schütze und ob eine Ausbaggerung der Ems zur Vergrößerung des Flussbettes sinnvoll sei?

Herr Kuhlmann erläutert den Begriff „HQ 100“ und erklärt, dass eine Ausbaggerung zur Vermeidung von Verschlammungen nicht sinnvoll erscheine.

Herr Wessels fragt, ob durch die Verlegung der Mauer entgegen der bisherigen Planungen der Spielbetrieb auf den Hockeyfeldern gefährdet würde?

Herr Forstmann verneint dieses.

Herr Kuhlmann bedankt sich bei den Anwesenden und verweist nochmals auf die Sitzungen des Bauausschusses und des Rates zur Beschlussfassung über den Bau der Hochwasserschutzanlage. Weitere Fragen bittet er direkt an die Verwaltung oder in Form von Eingaben an den Bauausschuss zu richten. Er schließt die heutige Informationsveranstaltung um 20:10 Uhr.